Protokoll 3

Arbeitsgruppe A: Formen der Mitwirkung / Partizipation von Menschen mit Behinderungen im kulturellen Bereich

Ort: Technische Hochschule Köln, Kompetenzzentrum SIDI - Soziale Innovation durch Inklusion, Seminarraum 119, Ubierring 40, 50678 Köln

Termin: 3. Juli 2017, 11:00 – 14:15 Uhr

Anwesend:

Eeva Rantamo (Leitung der Sitzung, Protokoll), Raphael Spiegel, Raphael Netolitzky, Julia Müller, Maren Grübnau, Dr. Klara Groß-Elixmann, Reinhard Niemeier, Stephan Grösche, Jens Uwe Lidy, Karin Müller Schmied, Almuth Fricke, Reiner Miebach und Gebärdesprachdolmetscherinnen Margit Maul und Britta Menicke.

Tagesordnung

1. Bisherige Ergebnisse der Arbeitsgruppe A
2. Weiterbearbeitung der Grundlagen für das geplante Pilotprojekte „Schulung von Menschen mit Behinderungen als Erfahrungsexpert\*innen für Kultureinrichtungen“
3. Bestimmung der Ergebnisse
4. Termin des letzten Termins „Runder Tisch“

1. Bisherige Ergebnisse der Arbeitsgruppe A

Zwei, durch Diskussionen in der ersten Sitzung entstandene Projektwege wurden in der zweiten Sitzung gemeinsam durch Präsentationen und Kleingruppenarbeiten untersucht:

1) Inklusives Praktikum in einer Kölner Kultureinrichtung.

Arbeitsgrundlage: Das Praktikanten-Modell des Kölner Museumsdienstes für graduierte Kunst- und Kulturwissenschaftler\*innen. Impulspräsentation von Julia Müller.

2) Schulung von Menschen mit Behinderungen zu Erfahrungsexpert\*innen. Arbeitsgrundlage: Das finnische Modell der Erfahrungsexpert\*innen. Impulspräsentation von Eeva Rantamo

Die Arbeitsgruppe befürwortet die Idee der „Schulung von Erfahrungsexperten“ als ein zukünftiges Pilotprojekt. Einige Probleme bei der Realisierung und Übertragung auf Kölner Verhältnissen wurden entdeckt. Die Teilnehmenden finden die Hürden überbrückbar, soweit sie von Anfang an mitbedacht werden.

*Zusammenfassung: Was sind Erfahrungsexpert\*innen?*

Die Zusammenarbeit mit „Experten durch Erfahrung“ ist international zwar nicht neu, wird aber in den deutschsprachigen Ländern bisher kaum umgesetzt. Eine Qualifizierung von Betroffenen zu Experten gibt es seit langem vor allem in Groß-Britannien, in den USA und in Finnland.

Eine Erfahrungsexpertin oder ein -experte ist eine Person, die eigene **persönliche Erfahrungen** durch eine psychische oder physische Erkrankung, Behinderung oder weitere prägende Lebenssituation gemacht hat **und für die Erfahrungsexpertise geschult** ist. Mit Hilfe von Erfahrungsexpert\*innen können reale, detaillierte Kenntnisse über Symptome, Gefühle und alltagspraktisches Wissen besser berücksichtigt werden.

**Vielfältiges Arbeitsfeld:** Die Erfahrungsexpert\*innen können für verschiedene Organisationen und in vielseitigen Aufgaben tätig werden. Einige Beispiele:

* Vorträge oder Einführungen für Kulturfachleute und Studierende in den Universitäten, in Vereinen und Verbänden und direkt in Kultureinrichtungen. Mit diesen Informationen helfen sie den Fachleuten zu verstehen, wie z. B. Menschen mit Behinderungen ihr Leben und ihre Umwelt wahrnehmen und gestalten.
* Erfahrungsexperten können auch bei der Evaluation, Planung und Entwicklung von Kulturangeboten und Kulturservices mitarbeiten. Sie können in verschiedenen Arbeitsgruppen mitarbeiten, um als Arbeitspartner die Projektleitung oder die Arbeitsgruppen zu beraten.

Erfahrungsexperten ersetzen die Arbeit der Kulturfachleute nicht, sondern tragen zu deren Fachkenntnissen mit ihren Erfahrungen und Perspektiven bei. Mit der Kombination von Fach- und Sachwissen mit dem Erfahrungswissen entsteht neues Wissen. Es eröffnet weitere Blickwinkel, die helfen, besser zugängliche und gezielter vorbereitete Kulturangebote zu entwickeln.

2. Weiterbearbeitung der Grundlagen für das geplante Pilotprojekt „Schulung von Menschen mit Behinderungen als Erfahrungsexpert\*innen für Kultureinrichtungen“

Alle Teilnehmer\*innen haben in allen drei Kleingruppen mitgewirkt. Liste der von allen gemachten Vorschläge und Anmerkungen:

**Gruppe 1: Kriterien für die Teilnahme an der Schulung zur/zum Erfahrungsexpert\*in**

Ziel der Gruppe 1: Herauszufinden, welche Kriterien der Bewerber/ die Bewerberin erfüllen muss, um an der Schulung zur Erfahrungsexperten teilnehmen zu können. Liste der Hinweise und Ideen: Julia Müller

1. Persönliche Eigenschaften:

* Offenheit, Extrovertiertheit
* Einfühlsamkeit, pädagogisches Gespür
* Erfassen der spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppen
* Kommunikationsfähigkeit
* Denken in erweiterten Perspektiven
* Freude und Spaß an der Tätigkeit, Begeisterungsfähigkeit
* Teamfähigkeit, Fähigkeit zum Netzwerken
* Bereitschaft, über den Tellerrand zu schauen

2. Erfahrung mit der eigenen Behinderung:

* Souveränität mit der eigenen Behinderung
* Allgemeinkenntnisse über die Zielgruppe
* Erfahrung in alltäglichen Situationen und Interaktionen
* Souveräner Umgang auch mit negativen Erfahrungen
* Behinderungsspezifische Kompetenzen/ Fähigkeiten

3. Erfahrung mit Kulturangeboten/ Kultureinrichtungen:

* Persönliches Interesse, aktive Kulturnutzung
* Besonderes Interesse für eine Kultursparte, z.B. Musik, bildende Kunst, ...
* Sowohl positive als auch negative Erfahrungen mit Barrierefreiheit oder Barrieren in Kultureinrichtungen

Welche vorhandenen Fachkenntnisse können einen besonderen Vorteil bringen?

* Fachkenntnisse in den Bereichen Kultur, Kunst, Geschichte, etc.
* Kommunikation, Fremdsprachen
* Technische Kenntnisse
* Computerkenntnisse
* Behindertenpolitisches, gesellschaftliches, rechtliches Wissen

**Gruppe 2: Lernziele der Schulung**

Ziel der Gruppe 2: Herauszufinden, welche Kenntnisse und Fähigkeiten die/ der Lernende nach der Schulung haben soll, um als Erfahrungsexpert\*in für Kultureinrichtungen arbeiten zu können. Liste der Hinweise und Ideen: Dr. Klara Groß-Elixmann

Was müssen die Erfahrungsexpert\*innen können und wissen? Warum?

* Kulturelle Kenntnisse: Was ist ein Kulturbetrieb? Unterschiede öffentlich rechtliche/ private Einrichtungen, Kenntnisse von Kunst und Kultur, Kenntnisse der Vermittlung von kulturellem Wissen
* Kenntnisse über die Vielfalt der zukünftigen, möglichen Kunden
* Inklusive Öffentlichkeitsarbeit: Instrumente und Mechanismen
* Fachwissen zu Beratungsangeboten / Überblick Angebote (Stadtebene, Landesebene)
* Sozial- und Kommunikationskompetenzen: Gesprächsführung, Beratungskompetenz, Vermittlungskompetenz der eigenen Wahrnehmung und Erfahrungen
* Konfliktlösungsstrategien
* Marketing: Marktanalyse zur Öffnung weiterer Sparten, Vorgehen bei Ansprache bislang marginalisierter Zielgruppen
* Kenntnisse bezogen auf andere Behinderungen: z. B. Bewusstsein über die Notwendigkeit der Leichten Sprache, Bewusstsein vielfältiger Dimensionen von Beeinträchtigungen
* Bewusstsein der eigenen Rolle und Aufgabe, Selbstvertrauen
* Rechtsgrundlagen: gesetzliche Grundlagen
* Technikkompetenz: Wie unterstützt Technik den Abbau von Barrieren (Funktionsweisen, Systemkenntnisse, aber auch: Wie werden welche technischen Hilfsmittel eingesetzt und finanziert?)

Zusätzliche Hinweise der Gruppe 2:

* Gemeinsame Schulung aller Erfahrungsexpert\*innen, damit auch über andere Beeinträchtigungen beraten werden kann und Kompetenzteams gebildet werden können.
* Gefahr der Konkurrenz bei eigenen Kommunikationsproblemen (z.B. Gebärdensprache - Lautsprache)
* Gefahren bei Öffnung für andere Beeinträchtigungen: Legitimation aufgrund **eigener** **Erfahrung,** in anderen ist man kein/e **Erfahrungs**expert\*in.
* Multi-Beeinträchtigungs-Schulung, möglichst inklusiv
* Frage: Geschützter Bereich oder offener Markt?
* Vorschlag, die Erfahrungsexpert\*innen breiter anzulegen, sodass sie auch staatliche, verwaltungstechnische oder private Organisationen beraten können. Vorteil: Gesellschaftliche Öffnung, potenziell größerer Kundenkreis

**Gruppe 3: Probleme und Lösungen**

Ziel der Gruppe 3: Herauszufinden, wie die unten genannten Schwierigkeiten bei der Realisierung des Vorhabens überwunden werden können.

Nennung der möglichst konkreten Lösungsvorschläge. Liste der Hinweise und Ideen: Karin Müller Schmied

Arbeitsgrundlage: Kleingruppenarbeit am 24.4.2017 „Schwächen und Probleme“

1. Finanzierung der Expertise:

* Kultureinrichtungen haben begrenzte finanzielle Möglichkeiten: Projektbezogene Finanzierung (Stiftungen, Aktion Mensch, Spenden),
Landes-, Bundes- und kommunale Förderungen, EU-Finanzierung
* Honorar, Vergütung der Erfahrungsexperten: Die Institutionen bezahlen das Honorar (wer bestellt, zahlt), Hilfe durch Bund / Land, Agentur für Arbeit, ecce (European Centre for Creative Economy), LVR, LWL
* Finanzierung der Assistenz (Problem: mind. 15 h Arbeit / Woche ist eine Voraussetzung): Fachanwalt oder Experte für BTHG fragen, entsprechendes Amt für Arbeitsassistenz, über Projektfinanzierung

2. Gesetzlicher Rahmen in Deutschland/ NRW noch unklar:

* (politische) Anerkennung der Erfahrungsexpertise notwendig: Finanzierung, bei allen Institutionen, bei der Schulung
* Rechtsanwalt fragen: wie soll Schulung und die Arbeit verortet werden?

3. Logistische Aufwendungen. Wer muss wen wo engagieren?/ Wie könnte die Vermittlung der Erfahrungsexperten organisiert werden?

* Lobbyarbeit: Sozialverbände, Behindertenverbände
* Verein gründen? Bundesweit als Ziel? Berufsverband?: Körperschaft hat mehr Gewicht
* Welche Trainer/Lehrer und wo? Ideen: Blinde und Kunst e.V., entsprechende Verbände anfragen (Expertise in eigener Sache, Schulung vor Ort)
* Behindertenbeauftragten fragen über mögliche Ansprechpartner
* LVR, LWL

4. Öffentlichkeitsarbeit, Verbreitung. Wie kann das Modell bei den potentiellen Erfahrungsexperten bekannt gemacht werden? Wie kann das Modell bei den Kultureinrichtungen bekannt gemacht werden?

* Webseite
* Kampagne
* Veranstaltungsagenturen ansprechen

5. Sonstige Probleme + konkrete Lösungsvorschläge

* Schulung selbst finanzieren: wie zu leisten? EU-Förderung, Bund, Aktion Mensch, Kultureinrichtungen finanzieren anteilig, Agentur für Arbeit
* Wer darf schulen?: z.B. Sommerblut oder Verein Inklusion und Kultur Köln + Kultureinrichtungen, etc.
* Wenn Schulung als Weiterbildungsangebot bzw. als berufliche Fortbildung: Bildungsgutschein
* Wie soll die Arbeit später verankert werden?: Nicht hauptamtlich oder ehrenamtlich, sondern: freiberuflich oder 450 € Job

3. Bestimmung der Ergebnisse

Die Arbeitsgruppe entscheidet einstimmig für die Entwicklung eines Erfahrungsexpertise-Models in Köln und begrüßt das Pilotprojekt „Schulung von Menschen mit Behinderungen als Erfahrungsexpert\*innen für Kultureinrichtungen“ als eine vielversprechende Form der Mitwirkung/ Partizipation von Menschen mit Behinderungen im kulturellen Bereich. Für das Pilotprojekt in Köln sprechen zusätzliche enge Kontakte mit finnischen Einrichtungen, die in Finnland schon seit mehreren Jahren ein landesweites Erfahrungsexpertise-Netzwerk und Schulungsprogramme aufgebaut haben und sie weiterentwickeln.

Chancen und Vorteile des angestrebten Pilotvorhabens überwiegen eindeutig die Hürden (Protokoll 2):

* Aus passiven Nutzern werden aktive (Mit-)Gestalter kultureller Angebote (Paradigmenwechsel)
* Kulturinstitutionen gewinnen in Theorie und Praxis durch sachgerecht vermittelte Erfahrungen aus der Nutzersicht.
* Alltagspraktische Vernetzung entstehen zwischen den Kultureinrichtungen, Kulturschaffenden und Nutzer\*innen und können ausgebaut werden.
* Die Tätigkeit der Erfahrungexpert\*innen schafft neue, andere Zugänge zu Kultur.
* Separation und Diskriminierung können überwunden werden.
* Es werden neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen: Menschen mit Behinderungen u. a. können auch Kraft ihrer eigenen Erfahrung Geld verdienen.
* Die grundsätzliche Offenheit der Stadt Köln begünstigt die Entwicklung des Models.

Bevor das Pilotprojekt aber weiter geplant werden kann, sollen folgende Punkte geklärt und präzisiert werden:

* **Gesetzlicher Rahmen** für die Schulung und für die Tätigkeit
* **Finanzieller und organisatorischer Rahmen** der Schulung, Vermittlung und der Honorare von Erfahrungsexpert\*innen
* **Verbreitung**: Wie kann das neue Modell erfolgreich bei den potentiellen Erfahrungsexperten und bei den Kultureinrichtungen bekannt gemacht werden?

4. Termin des nächsten Termins „Runder Tisch“

Öffentliche Präsentation der Ergebnisse aller Arbeitsgruppen.

Termin: 24. Oktober 2017 10:00 - 12:00 Uhr.